



Willkommen auf der Burg Wartenstein. Im ehemaligen Burghof stehen Bänke, ein Tisch und eine Feuerstelle. Diese dürfen benutzt werden. Wenn du den Platz verlässt, nimm bitte deinen Abfall wieder mit und hinterlasse den Platz ordentlich.

Gratuliere! Du hast den Höhepunkt der Wanderung erreicht. Im ehemaligen Burghof stehen Bänke, Tische und eine Feuerstelle. Diese dürfen benutzt werden. Nun ist es also Zeit für eine Pause. Die Burg gehört heute dem Ortsverein Zollbrück und die Anlage wird auch durch diesen betreut. Eine Bitte haben wir an dich. Wenn du den Platz wieder verlässt, nimm bitte Deinen Abfall wieder mit und hinterlasse den Platz ordentlich.

Vor Dir stehen die letzten Reste des Turms und der Umfassungsmauern der Burganlage. Auf der Seite führt eine Treppe hinab zum Sodbrunnen, der wichtigen Wasserstelle der Burg.

Die Kernburg besteht aus dem Burghof, einem Burgturm und einem Wohngebäude das man als Pallas bezeichnet. Im Turm und im Palas wohnte der Burgherr mit seiner Familie.

Alle Gebäude und Mauern der Burg Wartenstein wurden aus Stein gemauert. Die meisten Burgen im Emmental waren aber aus Holz gebaut. Heute sind von den Holzburgen meist nur noch die Burghügel und Wallanlagen im Gelände sichtbar.

Die Burg war eine kleine Welt für sich. Sie ist das Verwaltungszentrum und der Mittelpunkt einer kleinen Adels Herrschaft. Auf der Burg Wartenstein wohnte eine Adelsfamilie, die sich nach der Burg nannte. Sie gaben sich aber auch den Beinamen von Swaro.

Der erste namentlich bekannte Bewohner der Burg war Ulrich von Wartenstein. Er wird 1228 urkundlich erwähnt. Die Burg Wartenstein war vermutlich noch bis 1383 bewohnt und wurde im selben Jahr durch die Berner im Burgdorferkrieg zerstört.

Die Ruine wurde danach nicht mehr aufgebaut und die Steine wurden zum Bau der umliegenden Bauernhöfe gebraucht. Wer sich in der Pause für die Sage des Schlossherren von Wartenstein oder für die Geschichte aus dem Alltag der Burgbewohner von Wartenstein interessiert, kann in der Zusatzinfo die beiden Beiträge lesen. Es lohnt sich.

Wenn du dich erholt hast, kannst du dich auf den Abstieg nach Lauperswil begeben. Es wartet im Abstieg die Station 12 auf dich.

ZUSATZINFO: 3D-MODELL DER BURG WARTENSTEIN

Wir möchten dir die Ruine Wartenstein gerne etwas anschaulicher erklären und dir zeigen, wie eindrücklich diese Burg einst ausgesehen hat. Wir haben dir ein AR-Modell vorbereitet, das du dir nun ansehen kannst. Unterhalb dieses Textes siehst du einen QR-Code. Fotografiere diesen mit deinem Smartphone und du landest auf einer Webseite, auf der du die Brücke siehst, begleitet von einer Schaltfläche «Start AR».



Wenn du diesen Button betätigst, wird dein Smartphone in den Kameramodus wechseln und du hast die Möglichkeit die Brücke auf einer freien Fläche in deiner Umgebung zu platzieren. Bewege das Gerät hin- und her und folge dabei der Anweisung. Du kannst anschliessend um das Modell herumgehen und es von allen Seiten betrachten, verschieben oder die Grösse ändern. Achte bei der Betrachtung darauf, dass du Gefahren in deiner Umgebung wie den Strassenverkehr nicht ausser Acht lässt.



ZUSATZINFO: DER LETZTE SCHLOSSHERR VON WARTENSTEIN

Auf der steilen Anhöhe über dem Dorfe Lauperswil stand in alter Zeit die Feste Wartenstein. Ein stark angewitterter Turm und die Grundmauern, umwachsen von mächtigen Tannen und Buchen, bezeichnen noch heute den einstigen Standort der Burg. Einst zog der Krieg ins Land. Von allen Freunden verlassen und von Feinden rings umlagert, beschloss der Ritter von Wartenstein, um nicht in der Belagerer Hände zu fallen, freiwillig in den Tod zu gehen. Nachdem er seine Schätze im tiefen Schlossbrunnen versenkt hatte, bestieg er in voller Rüstung mit seiner einzigen Tochter sein feuriges Schlachtross, und in einem kühnen Sprung stürzte er sich über den steilen Burgfelsen hinab in den Abgrund, wo Ross und Reiter furchtbar zerschellten. Die Feinde raubten die Burg aus und zerstörten sie. Den versenkten Reichtum vermochten sie aber nicht zu heben. Zu mitternächtlicher Stunde wacht sorgsam der grosse, schwarze Schlosshund mit feuersprühenden Augen an jener Stelle, wo sich einst die Brunnenöffnung befand. Nach beendigter Geisterstunde, wenn die Kirchenglocken drunten im Tal die erste Stunde geschlagen, pflegt er seinen Weg durch die Hohle hinab nach Lauperswil einzuschlagen. Wenn er beim Kirchenbrunnen seinen Durst gelöscht hat, betritt er den Friedhof, wo er spurlos verschwindet.



ZUSATZINFO: ZU BESUCH AUF DER BURG WARTENSTEIN

Ein heisser Frühsommertag liegt über dem Tal der Emme. Heute ruht die Arbeit auf den Feldern und Bauernhöfen. Die Bewohner feiern das Pfingstfest des Jahres 1228. Eine Reisegruppe bewegt sich gemächlich von Lauperswil herkommend hangaufwärts, der Burg Wartenstein zu. Die Männer und Frauen der Gruppe tragen festliche Kleider. An der Spitze reiten Ulrich, Herr zu Wartenstein und Conradus der Abt von Trub. Ihnen folgen der Sohn Heinrich, die Frau von Ulrich und zwei Reiterknechte. Heinrich zählt vierzehn Jahre und ist stolz das er mitreiten darf. Seine jüngeren Geschwister haben zu Hause bleiben müssen.

Eben taucht die Gruppe aus dem Wald auf. Hier wird der Weg schmal und steil. Die Knechte reiten nun voran. Die Kleinadelsfamilie ist mit ihren Knechten schon am frühen Morgen von ihrer Burg Wartenstein ins Tal geritten, um den feierlichen Gottesdienst in der Kirche Lauperswil beizuwohnen. Abt Conradus las die Messe in der Kirche und Ulrich von Wartenstein hat dem Kloster Ländereien geschenkt. Nach dem Festgottesdienst ist Abt Conradus zu einem Willkommensdrunk auf der hoch über Lauperswil gelegenen Burg eingeladen.

Ulrich von Wartenstein und der Abt kennen sich schon seit langem. Schon oft waren die beiden gemeinsam im Kloster Trub oder in der Kirche Lauperswil und hielten Verkäufe oder Schenkungen fest. Der Schreiber führte dann als Zeugen auch Verwandte der von Wartenstein im Schriftstück auf. Ulrich nannte sich in den Urkunden auch von Swaro.

Das Ziel der kleinen Gesellschaft ist die Burg Wartenstein. Der Abt staunt wie sehr sich die Burg seit seinem letzten Besuch verändert hat. Neben dem alten Wohnturm zieht sich nun eine mächtige Ringmauer dem Rand des Burghügels entlang. Das Bauwerk wirkt gross und trutzig. Der Burghügel wurde durch zwei tiefe Gräben vom übrigen Gelände abgetrennt. Die Gräben wirken als grosse Hindernisse und bieten der Burg zusätzlichen Schutz vor Angriffen.

Auf der eingezäunten Wiese am Hang liegen kleine Heuhaufen. Das Gras war am Samstag zu wenig dürr, um es bereits in die Scheune im Burghof zu bringen. Ein Knabe hütet die Rinder und Schafe weiter oben. Er läuft der Gruppe entgegen und grüsst freundlich.

Der Weg führt über einen schmalen Aufstieg bis zum Tor der Burg. Die Pferde der Burgleute sind den steilen Weg bereits gewohnt. Der Abt führt sein Pferd am Zaumzeug durch das Tor.

Natürlich habend die Burgbewohner die Reiter schon längst kommen sehen. Die beiden Mädchen und zwei Knaben haben vom Wohnturm aus neugierig nach ihnen Ausschau gehalten. Sobald der kleine Trupp beim im Hof angelangt ist, stürmen sie die Treppe des Hocheingangs hinunter in den Burghof. Die zwei Mägde haben die Aufregung der Kinder bemerkt und treffen die letzten Vorbereitungen für das Mittagessen.

Im Hof schliesst ein Knecht das knarrende Burgtor und verriegelt es mit einem schweren Balken. Ulrich zeigt dem Abt den neuen Sodbrunnen auf der Ostseite der Burg. Dieser reicht nun bis auf eine wasserführende Schicht im Sandsteinfels. Lange und hart arbeiteten die Männer, bis die runde Vertiefung gebaut war.

So ist nun die Versorgung mit Wasser gesichert. Die Kinder sind ganz still und grüssen den Abt schüchtern. Der Gast wird nun in den hinteren Teil der Burg geführt, dort wo sich der neue Palas, ein repräsentativer Saalbau befindet. Das Gebäude hat wenige Fenster und der grosse Raum wird dadurch etwas belichtet. Im Winter werden die Öffnungen mit Läden geschlossen. Ein mit Schindeln gedecktes Satteldach schützt den neu errichteten Steinbau. Im Wohnturm befinden sich immer noch die Vorratskammern für Getreide und Obst. Im Keller lagern Fässer, Eier und Käse. Es gibt nun genügend Platz für die Waren, welche die Säumer auf der Burg umladen. Jetzt will man mit dem Essen beginnen. Eben bringen die beiden Mägde Schüsseln, Teller, Becher, Löffel. Nacheinander tragen sie Getreidemus, und gesottenes Rindfleisch auf. Als Nachtisch gibt es Lebkuchen. Dazu löschen die Erwachsenen und auch die älteren Kinder den Durst mit gewürztem Wein. Die jüngeren Kinder trinken Milch. Die Erwachsenen unterhalten sich bis in den späten Nachmittag über das Leben im Trub und Burghof, reden vom Aufstieg und Niedergang anderer Adelsfamilien. Die letzten Sonnenstrahlen scheinen in den Burghof hinein. Ein lauer Abend bricht an. Ein Knecht sattelt das Pferd des Abtes. Conradus verabschiedet sich von der Familie und bedankt sich für das Essen. Sein Weg wird noch weit sein, auf dem schlechten Wege immer in Richtung Trub. Alle freuen sich auf ein baldiges Wiedersehen.

